

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1973)
Heft: [2]: Schatzkästlein Knaben

Rubrik: Musik-Lexikon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musik-Lexikon

Beat

Beat heisst Schlag. Ihr wisst, dass beim Viervierteltakt vier Schläge (Taktteile) gezählt werden. In unseren Liedern ist der erste und der dritte Taktteil schwerer als der zweite und vierte (two beat), in der alten Negermusik sind alle vier Schläge gleichmässig betont (four beat). Im traditionellen Jazz spielte die Rhythmus-Gruppe (Klavier, Bass-Gitarre, Schlagzeug) four beat, die Melodieinstrumente betonten oft die Achtelnoten dazwischen (off beat). Beat wird auch jene Art von Musik genannt, die anfangs der sechziger Jahre in Liverpool aus dem (→) Rock and Roll entstand, weil der Rhythmus sehr betont wurde. Hauptvertreter: Beatles und Rolling Stones.

Blues

Der Blues war ursprünglich das weltliche Lied der Neger im Gegensatz zum Gospel, dem Kirchenlied. Blue heisst blau. Wenn der Neger sagte: «I have the blues», meinte er, er habe eine besondere Stimmung. Sie konnte lustig oder traurig sein. Diese Stimmung schilderte er nun in Musik. Seit etwa hundert Jahren spielen oder singen fast alle schwarzen Musiker Blues. Mit ihnen wetteifern auch weisse Jazz- und Pop-Musiker und versuchen

das auszudrücken, was sie im Moment empfinden.

Chorus

Bei manchen Liedern singt man nach jeder Strophe einen Teil mit dem selben Text und der selben Melodie – es kann auch ein Jodel sein. Diesen Teil nennen wir Refrain. Chorus ist das englische Wort für Refrain. Gute Jazzmusiker spielen nicht nach Noten, sie improvisieren, das heisst sie erfinden fortwährend Neues. Damit keine Katzenmusik entsteht, wenn mehrere Musiker zusammenspielen, benutzen sie die Akkordfolge eines Chansons oder eines Tanzes. Meist sind es 12, 16 oder 32 Takte, die dauernd wiederholt werden. Die Akkorde bleiben gleich, die Melodie wird jedesmal verändert.

Chanson

Chanson nennt man heute im deutschen Sprachbereich eine Komposition mit einem Text, der anspruchsvoller ist als der des gewöhnlichen Schlagers. Die Engländer und Amerikaner sagen «Song». Frankreich ist die Heimat des Chansons. Man kannte das Wort schon im 14. Jahrhundert. So hiess damals das weltliche Lied.

Combo

(Abkürzung des englischen Wortes **combination** = Vereinigung) So wird ein kleines Orchester (etwa drei bis acht Mann) genannt, das modernen Jazz spielt. Big Band heisst das grosse Jazz-Orchester, Small Band die kleine Formation des alten Stils. In der Pop-Musik ist das Wort **Group** (Gruppe) üblich.

Moog-Synthesizer

Im Pestalozzi-Kalender 1972 (S. 71) könnt ihr nachlesen, wie die Klangfarbe eines Tones zu standekommt. Beim Moog Synthesizer werden die Töne mit Hilfe von Generatoren elektrisch erzeugt. Es ist möglich, beliebig viele Teiltöne in jeder Stärke zu mischen. Auf diese Weise kann man jedes bekannte Instrument täuschend nachahmen, zugleich auch Klangfarben herstellen, die wir bis anhin nicht kannten. Die Pop-Musiker werden mit dem MS in den nächsten Jahren wohl eine ganze Reihe «neuer Instrumente» erfinden.

Rock and Roll

Zweimal stahlen die Weissen den (→) Blues der Schwarzen und vermischten ihn mit musikalischen Elementen, die nicht dazu passen. Das erste Mal geschah es in den dreissiger Jahren. Es entstand der Swing (Benny Goodman) und später die Tanzmusik, wie sie zum Beispiel vom Orchester Max Greger heute noch gespielt wird. Viele Neger blieben dem Blues treu, produzierten eigene Schallplatten. Man nennt diesen Stil heute Rhythm and Blues. Das grosse Geschäft machten zehn Jahre später wiederum die Weissen: Elvis Presley, später die Beatles. Nun hiess die Musik Rock and Roll (schaukeln und rollen); der Rhythm wurde stärker betont, die Harmonik verändert, daraus hat sich die Modernmusik von heute entwickelt, kurz Rock genannt.

Sound

Sound heisst Schall oder Klang. Jede gute Band oder Gruppe möchte ihre Klangfarbe so entwickeln, dass man sofort hört, wer spielt: sie pflegt ihren Sound.

Markus Müller

Platten, die ich mir wünsche: